

# John Helmer: Warum die Diplomatie scheiterte – Ein Blick in Washingtons Spaltung

Eine hochbrisante Analyse der eskalierenden Spannungen zwischen den USA und dem Iran nach einer gescheiterten Operation in Isfahan. Die Diskussion beleuchtet schwere militärische Verluste, interne Spaltungen in Washington und wachsende politische Risiken. Es wird argumentiert, dass Angst und Druck zu aggressiveren Reaktionen führen, während die Diplomatie schwach bleibt. Irans entschlossene Haltung, einschließlich eines Zehn-Punkte-Vorschlags und der Kontrolle über die Straße von Hormus, verschafft wirtschaftlichen und strategischen Einfluss. Angesichts globaler Energiefragen, Währungsverschiebungen und regionaler Allianzen deutet die Lage eher auf eine anhaltende Eskalation als auf eine baldige Lösung hin.

## #Nima

Was ist mit der amerikanischen, der US-Operation im Iran passiert, die eigentlich – nun ja, sie sprachen über zwei andere Provinzen im Iran, Chuzestan und Kermanschah – stattfinden sollte? Dann sahen wir, dass die Operation tatsächlich im südlichen Teil einer anderen Provinz, Isfahan, stattfand. Wir haben die Zerstörung von Flugzeugen gesehen, zusammen mit Kampffjets, Black Hawks, Little Birds und verschiedenen anderen militärischen Ausrüstungsgegenständen, die am Ort zerstört wurden. Aber die Operation, so wie Donald Trump sie gestern beschrieben hat, war „erfolgreich“. Wie sehen Sie das? Was halten Sie von dem, was im Iran passiert ist?

## #John

Nun, einige Punkte aus Moskauer Sicht, wenn Sie so wollen – das ist zwar etwas weiter entfernt, aber dennoch sehr wichtig. Ich denke, es ist wichtig, dass unser Publikum sich nicht von militärischem Fachjargon oder von den Listen der Namen oder Codenamen amerikanischer Flugzeuge hypnotisieren lässt – ganz zu schweigen von den Codenamen, die verwendet wurden, wie „Dude 44 Alpha“ und „Dude 44 Beta“, die General Kane gestern in der Pressekonferenz erwähnte. Was in Isfahan passiert ist, sollte in den Vereinigten Staaten politisch als ein sehr, sehr ernstes Problem für Präsident Trump verstanden werden. Und wenn man das Geschehen als Beleg für sein politisches Problem sieht, dann sollte man zu seiner Pressekonferenz zurückkehren und sich ansehen, was er sagte, was er am Samstagabend und Sonntag getan habe.

Was man hier bekommt, ist, denke ich, ein sehr aufschlussreicher Einblick in Trumps Angst – in das, was politisch für ihn geschah. Und es könnte das erste Mal in seiner Präsidentschaft gewesen sein, sei es in der ersten Amtszeit oder jetzt, dass er dachte, dies würde eine erfolgreiche Aktion werden.

Man sollte bedenken, dass der Kalender zeigt, dass er am Samstag oder Sonntag keine offiziellen Treffen hatte. Er blieb in Washington; er reiste nicht nach Miami. Ich habe eine Analyse auf \*Dances with Bears\* durchgeführt, sodass die Leute nachsehen können, wo er sich befand, als er twitterte, und wo es keine Aufzeichnungen über seinen Aufenthaltsort gibt. Ich denke, wir können jetzt sagen, dass er sich im Situation Room befand und sehr genau zusah.

Er berichtet, dass er am Samstagabend und am Sonntag einen Großteil der sogenannten „Aktion“ beobachtet habe. Was er dabei wohl verstanden haben muss, waren die katastrophalen Verluste der beiden C-130-Transportflugzeuge und die Zerstörung von mindestens zwei – vielleicht drei, vielleicht mehr – Hubschraubern, ganz zu schweigen vom Verlust eines weiteren Flugzeugs, der A-10, wie ich glaube, die zur Unterstützung im Einsatz war. Stellen Sie sich also vor, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, Sie befinden sich im Lagezentrum und halten sich für den Oberbefehlshaber der größten Militärmaschine in der Geschichte der Welt – so drückt er es aus – und plötzlich erkennen Sie die Möglichkeit, dass eine bislang zweigleisige Operation gefährdet ist.

Das ist die Bedeutung der Unterlagen von Major Amanda Ryder – dass sie sie zurückgelassen hat. Nicht nur ihren Ausweis und ihr israelisches Visum – darauf kommen wir gleich noch zurück – sondern auch ein Paket mit Einsatzdokumenten. Man kann es im Video sehen: Es gibt Karten, Befehle, Codes. Da ist es. Das sind streng geheime Einsatzdetails – Namen, Ziele, Befehle – die ganze Geschichte dessen, worum es bei dieser Operation ging. Irgendwie hat Major Ryder das zurückgelassen. Nun, in der neuesten Ausgabe von \*Dances with Bears\*, für diejenigen, die möchten – ah – sie hat eine Platin-American-Express-Karte. Das ist interessant.

Das war mir vorher nicht aufgefallen. Keine gewöhnliche American-Express-Karte, sondern eine Platin-Karte. Also gut, als Major verdient man etwa 110.000 Dollar im Jahr. Was wir uns hier ansehen müssen, ist, was die Beweise, die sie hinterlassen hat, über die Art der Operation verraten. Dann gehen wir zurück in den Lagebesprechungsraum und versetzen uns an den Tisch, an dem Trump zwei Dinge begreift. Erstens: Es gibt eine Operation, die darauf abzielt, die Nuklearanlagen in und um Isfahan anzugreifen – nukleares Material zu erbeuten, alle Anwesenden zu töten und anschließend die Innenräume sämtlicher Lagerstätten oder Bunker, auf die sie stoßen, zu zerstören. Diese Operation, falls sie tatsächlich geplant war – und das steht in diesen Unterlagen, in dem Paket, das du gerade gesehen hast – ist völlig gescheitert.

Zweitens versuchen sie, das andere Besatzungsmitglied zu retten – denjenigen, den Trump oft als besonders mächtig beschreibt. Er zog sein verletztes Bein hinter sich her, kletterte Felswände hinauf in eine Höhle am Berghang und so weiter. Trump berichtet, was er im Fernsehen sah; er glaubte, er befände sich in einer großartigen Abenteurersendung, und spricht auch in diesem Ton darüber. Das Problem ist, dass wir mit den Ryder-Beweisen plötzlich vor der Möglichkeit stehen – eine Erkenntnis, die allen im Raum, besonders Trump, dämmert –, dass sie mit einem katastrophalen Fehlschlag einer Geiselbefreiungsmission vom Ausmaß Jimmy Carters konfrontiert sind. Zwei Flugzeuge, große Transportmaschinen, und mehrere Hubschrauber zerstört – das ist sogar mehr, als Carter im Mai 1980 verlor. Nun erinnert sich Trump, und jeder in der US-Politik erinnert sich, dass Carter und

Brzezinski damals glaubten, sich in diesem Wahljahr einen enormen politischen Vorteil zu verschaffen.

Von Mai bis November – wenn es ihnen gelungen wäre, eine militärische Rettungsaktion für die Geiseln in der US-Botschaft durchzuführen –, aber stattdessen haben sie es auf eine ganz große Weise vermässelt. Die Mission – man kann sie auf Wikipedia nachlesen, Leute. Ich will hier niemanden langweilen, indem ich sie nacherzähle, aber das politische Risiko für Trump war enorm. Er konnte mit der Möglichkeit eines weiteren solchen Vorfalls nicht umgehen, besonders wenn man sich die Umfragen ansieht. Wenn man sich die aktuellen Umfragen für Trump anschaut, sieht man einen stetigen Anstieg der Ablehnung – sie steigt immer weiter. Mehr Ablehnung, die Zustimmung sinkt, aber langsam, mit etwa 16 bis 20 % Unentschlossenen. Wenn es zu einer Katastrophe dieser Art gekommen wäre, wäre das schädlich gewesen. Plötzlich hätten sich alle Unentschlossenen der Ablehnung angeschlossen, und statt 54 % wären es 70 % oder mehr gewesen.

## **#Nima**

Also, Trump ist—ja, es hieß—entschuldige die Unterbrechung, John—es hieß Operation Eagle Claw.

## **#John**

Ganz genau. Großartige Vogelnamen – Epische Wut, Adlerklaue. Sie nennen ihre Einsätze nie „Operation Spatz“, aber da haben wir’s. So war es eben. Aber die Politik – und darauf will ich hinaus – führt von dem militärischen Risiko zurück zur Politik. Man sollte sich noch etwas anderes merken, das Trump während der Pressekonferenz zugab. Er wurde gefragt: „Hat jemand Ihre Operationen gegen den Iran abgelehnt?“ Und er gibt zu, ja, es gibt militärischen Widerstand. Er sagt – Trump sagt in der Pressekonferenz –, dass es militärische Einwände gab, Leute im Militär, die gegen die Rettungsmission waren. Was er wirklich meint, ist, dass es militärische Einwände gegen den Angriff gab, gegen die Mission, die Operation zur Sicherung des Nuklearmaterials.

Das war eine Operation, die das Militär für zu riskant, zu potenziell gefährlich und zu wahrscheinlich hielt, in einer Katastrophe wie unter Carter zu enden. Und so kam es auch. Und so kam es – außer dass sie, dank Trumps Glück, den zweiten Besatzungsmitglied wiederfanden. Was wir also in der Pressekonferenz sehen, ist eine Demonstration, die Trump unbeabsichtigt gibt, wenn er seine Danksagungen ausspricht und Fragen der Presse beantwortet – ein deutliches Zeichen für eine erhebliche Spaltung im Weißen Haus und Trumps Angst vor einer großen Katastrophe. Ich will es anders ausdrücken, kurz zusammenfassen und dann zu Ihren Fragen zurückkehren: Wenn Trump Angst hat, wenn er eine Phase der Furcht vor dem Verlieren erlebt, wird er noch aggressiver, als er es zuvor war.

Und genau das ist am Sonntag passiert. Zuerst feiert er die Gefangennahme – zwei Tweets – oder die Rettung des Besatzungsmitglieds. Dann wird er noch härter, gemeiner, benutzt wieder Schimpfwörter gegen den Iran und redet davon, sie zurück in die Steinzeit zu bomben – im Plural.

Da hast du es, das Schimpfwort. Wenn du genau hinsiehst, findest du in der Pressekonferenz noch mehr Schimpfwörter von Trump, neue sogar. Politisch gesehen haben wir hier also etwas, das ich gerne die jüdische Fraktion nennen würde, die für eine Eskalation ist, und die christliche Fraktion, die dagegen ist. Wer sind sie? Trump dankt Vitkov und Kushner. Warum sind sie in eine militärische Operation verwickelt?

Warum waren sie im Raum? Trump will, dass sie im Raum sind. Er verlässt sich auf sie. Er verlässt sich auf Hegseth und Kane – die beiden Militärtypen – Kane, den Vorsitzenden der Vereinigten Stabschefs – um Befehle entgegenzunehmen. Aber wir wissen bereits, dass der Chef des Heeresstabs zum Rücktritt gezwungen wurde. Wir wissen von Trump, dass es militärischen Widerstand gegen seinen Abenteuerismus gibt. Sie wollen keine Menschen verlieren. Sie wollen keine militärische Katastrophe. Trump hört nicht auf sie; er hört auf Trump. Vitkov, Kushner und, äh, Netanjahu – sie wollen vernichten. Sie wollen Völkermord gegen den Iran. Sie wollten, wenn nötig, taktische Atomwaffen.

Trump glaubt – und das US-Militär ist aus vielerlei guten Gründen dagegen –, dass er brillante Operationen durchführen kann, ohne auf Atomwaffen zurückzugreifen. Also hat er die Israelis überzeugt, sich ihm bei dieser Isfahan-Operation anzuschließen. Reuters-Dokumente zeigen, dass sie am 20. März den Befehl erhielt, nach Israel einzureisen. An diesem Tag beginnt ihr Visum. Sie soll bis zum 20. Juni 2026 dort bleiben – drei Monate. Die Planung ihrer Reise begann mindestens einen Monat früher. Wir wissen also jetzt im Rückblick, anhand dieser wenigen Beweise – und die iranische Seite verfügt über weitaus mehr –, dass Trump und Netanjahu diese Operation planten, bevor der Krieg am 28. Februar begann.

Aus dem katastrophalen Ausgang dieser beiden Starrflügelflugzeuge und der drei Hubschrauber, die am Boden verbrannten, lässt sich eine ganze Menge lernen. Politisch gesehen, meiner Meinung nach, muss unser Publikum sich in den Raum hineinversetzen und verstehen, dass man als Präsident der Vereinigten Staaten nicht nur einer Niederlage am Boden, sondern auch einer Demütigung gegenübersteht – einem politischen Verlust in der Größenordnung von Carters. Und was das für Trump bedeutet, ist persönlich. Wenn er im November die Kontrolle über den Kongress verliert, steht er vor der Wahrscheinlichkeit einer Koalition, die ihn des Amtes entheben will. Er weiß, dass eine Amtsenthebung zu einer Strafverfolgung führen wird – für ihn selbst, seine Familie, seine Söhne, die ganze Gruppe.

Also weiß er, wie sich das anfühlt. Er ist gerade erst nach vielen Jahren daraus hervorgegangen, richtig? Die Sache ist also persönlich für Trump – am Samstagabend, Sonntag – persönlich. Daher projiziert er sich selbst, und er sagt es auch; man kann es aus den Worten in der Pressekonferenz erkennen, er projiziert sein eigenes Schicksal in den Film, den er von diesen Operationen sieht. Ich denke also, was wir tun müssen, ist abzuwarten, mehr zu erfahren und zu verstehen, dass Trumps offensichtlicher Verlust der Selbstkontrolle, sein Verlust an Wutbeherrschung, seine zunehmende

Eskalation von Drohungen, all das mit seiner Angst am Samstagabend, Sonntag, zusammenhängt – und mit seiner Entschlossenheit, die Quelle dieser Angst im Iran unbedingt zu zerschlagen – jetzt, heute, um 20 Uhr.

## **#Nima**

Das hat Lindsey Graham über heute Abend um 20 Uhr gesagt, John.

## **#Speaker 03**

Morgen Abend um diese Zeit werden wir eine von zwei Szenarien haben: Entweder ein Nachgeben ihres Wunsches, durch Diplomatie Terror über die Welt zu bringen, oder einen massiven militärischen Angriff, der die Fähigkeit dieses Regimes, jemals wieder Krieg zu führen, vollständig zerstört.

## **#Nima**

Das ist Lindsey Grahams Auffassung. Aber was wir gerade vom iranischen Präsidenten erfahren haben, der vor wenigen Augenblicken getwittert hat, ist, dass über 14 Millionen stolze Iraner ihre Bereitschaft erklärt haben, ihr Leben zur Verteidigung Irans zu opfern – und er ist einer von ihnen. Er hat seinen eigenen Namen registriert. Für viele Menschen, die über den Krieg im Iran sprechen, geht es im Moment um alles. Es geht um die Zukunft, die Geschichte, darum, was der Iran heute ist, was der Iran heute repräsentiert. Es geht um alles. Deshalb sehe ich niemanden im Iran, der nachgibt.

## **#John**

Und Lindsey Graham hat gerade deutlich gemacht, dass es entweder um Kapitulation oder Zerstörung geht. Er nannte die Kapitulation eine diplomatische Lösung, aber er meint Kapitulation. Und der verräterische Moment in der Pressekonferenz – das psychologische, psychopathologische Signal, auf das Trump anspielt – ist, dass sie die Iraner mit ihrer Rettungsmission gedemütigt haben. Das ist völlig verdreht. In Wirklichkeit hat er Angst, selbst gedemütigt zu werden. Und ohne zu viel Psychoanalyse über Trump zu betreiben – seine Nichte Mary Trump hat ein ganzes Buch darüber geschrieben – ich kann es kaum lesen. Aber es ist wichtig zu verstehen, dass dieser Mann im Moment psychologisch sehr gefährlich ist, und das müssen wir sehr ernst nehmen. Also muss die iranische Seite, wie du gerade beschrieben hast – sowohl das Volk als auch die Regierung – verstehen, dass Kapitulation oder Zerstörung im Grunde auf dasselbe hinauslaufen.

## **#Nima**

Ja, John, was die aktuelle Situation betrifft, wissen wir, dass Donald Trump in gewisser Weise koordiniert. Meiner Meinung nach bringt er sich selbst in eine Falle, indem er solche Ultimaten an die

Iraner schickt. Das wird ihm nicht helfen, wenn er das Problem wirklich lösen will. Das haben wir gestern von iranischer Seite erfahren. Sie haben Donald Trump und seiner Regierung über die pakistanische Regierung in einem Brief geantwortet. Und sie haben über alles gesprochen. Ich denke, das ist das Hauptziel auf iranischer Seite. Es spielt keine Rolle, ob Donald Trump beschließt, den Iran anzugreifen oder diesen Krieg fortzusetzen – der Iran ist vorbereitet, soweit ich erfahren habe und soweit wir bisher gesehen haben. Aber wenn Donald Trump es ernst meint, muss er ernsthaft über die Punkte nachdenken, die der Iran über die Regierung Pakistans an die Vereinigten Staaten geschickt hat.

## **#John**

Nun, wir können das durchgehen. Die Antwort umfasste zehn Punkte. Wir haben letzte Woche und die Woche davor gesprochen – nennen wir es die Entwicklung der iranischen Position, von Mojtaba Khameneis fünf Punkten bis zur Erklärung von Botschafter Jalali in Moskau, die im Wesentlichen vier Punkte umfasst. Und jetzt sind wir wieder bei zehn Punkten, weil die Amerikaner ihnen fünfzehn Punkte vorgelegt haben. Im Grunde benutze ich das Wort „Entwicklung“. Die iranische Position war sehr konsequent; sie hat sich nicht geändert. Aber die zehn Punkte haben einige interessante – nennen wir sie Blickwinkel –, die eine rationale US-Seite in Betracht ziehen könnte.

Das Interessanteste – erinnern wir uns alle daran – ist, dass die Erklärung von Mojtaba Khamenei und Botschafter Jalali in Russland Reparationen, den Abzug der US-Stützpunkte und eine dauerhafte Lösung beinhaltete, damit es nicht nur zu einem Waffenstillstand käme, was bedeuten würde, dass der Iran nicht einer weiteren Runde israelisch-amerikanischer Angriffsplanungen ausgesetzt wäre. Sie umfasste außerdem die Wahrung der Kontrolle über die Straße von Hormus, die Aufhebung der Sanktionen, keine Beschränkungen der Raketenfähigkeit und die Bereitschaft, nukleare Anreicherung auf zivilem, nicht militärischem Niveau zu akzeptieren. Das waren die Hauptpunkte zuvor. Die neue zehn Punkte umfassende Antwort aus Islamabad fügt ein paar interessante Aspekte hinzu.

Am Anfang: ein dauerhafter Frieden, die Aufhebung der Sanktionen und ein Ende des regionalen Konflikts – wobei Iran die Konflikte in Gaza und im Libanon mit diesen Verhandlungen verknüpft. Garantien gegen zukünftige Angriffe – das haben wir gerade besprochen, und Sie ebenfalls. Wiederaufbauentschädigungen, ein Protokoll für die Straße von Hormus und ein Vorschlag für Transitgebühren. Die Schwierigkeiten dabei habe ich heute Morgen in einem Tweet berechnet. Wenn Iran ein Mautsystem einführt – was der Vorschlag ist – gibt es etwa 120 Schiffsüberfahrten pro Tag. Ich gebe Ihnen einfach die Rechenbeispiele, damit man das finanzielle Ausmaß versteht, denn so könnten die Entschädigungen bezahlt werden. Es gibt ungefähr 120 durchschnittliche Schiffsüberfahrten pro Tag, von denen die Hälfte Öl- und Gastransporte sind und die andere Hälfte Massengut- und Containerschiffe – also der Containerhandel.

Fünzigtausend pro Jahr, ungefähr – eine Maut von zwei Millionen Dollar pro Schiff summiert sich auf etwa hundert Milliarden. Angenommen, der Iran gewährt sich selbst eine Freistellung, hebt die Sanktionen auf und gewährt befreundeten und ärmeren Staaten erhebliche Rabatte für deren eigene

Fracht – sagen wir im Grunde einen Rabatt von fünfzig Milliarden Dollar. Dann zieht man weitere fünfzig Prozent ab, weil der Iran verspricht, die Meeresstraßenmaut mit Oman zu teilen, und landet bei ungefähr fünfundzwanzig Milliarden für den Iran, die laut dem Zehn-Punkte-Plan ausschließlich für die Wiederherstellung und Reparatur von Kriegsschäden vorgesehen sind. Das ist also der Vorschlag. Er enthält Rechenbeispiele, er enthält Zahlen – intelligente, vernünftige Menschen könnten darüber verhandeln. Als Trump gestern dazu befragt wurde, wissen Sie, was er sagte? Er sagte nichts. „Dem Sieger gehören die Beute. Ich nehme die Maut“, sagte er. „Warum sollten sie sie bekommen?“

Nun, die Mentalität des Mannes wird völlig von Kushner, Vitkoff und dem anderen jüdischen Mitglied seines Kreises, Stephen Miller, beherrscht. „Gewalt bringt Sieg, bringt Beute, bringt uns das Unsere.“ Das ist ihre Linie. Man sieht keinerlei Spur des sogenannten nationalen Sicherheitsberaters Marco Rubio – weder im Lagezentrum noch auf der Pressekonferenz. Er ist verschwunden. Man sieht nur die beiden militärischen Jasager. Und dann gibt es die Opposition – die Opposition, die sich auf Umfragen stützt (das ist Fabrizio im Weißen Haus), auf rechtliche Fragen, Fragen zu Kriegsverbrechen, zukünftige Immunitätsfragen und militärische Risikofragen. Auf der US-Seite sieht man keinerlei Anzeichen für diplomatische Verhandlungen. Da ist niemand. Wirklich niemand. Vitkoff und Kushner sind keine diplomatischen Unterhändler. Sie werden überhaupt nicht verhandeln. Was bleibt also übrig? Antwort.

Der Iran entfaltet seine Wirkung durch seine Fähigkeit, mit mehr Gewalt zu vergelten, als die USA erwarten, und größeren Schaden anzurichten, als die USA und ihre Verbündeten – einschließlich Israel – tolerieren können. Die USA können einen Teil davon verkraften; Israel nicht. Kuwait nicht. Bahrain nicht. Saudi-Arabien und so weiter. Nur indem der Iran also mit symmetrischer und asymmetrischer Gewalt Auge um Auge reagiert, kann er den Nicht-Verhandler in Trump und seiner Fraktion davon überzeugen, dass das Risiko – vor dem ihn die christliche Fraktion, das Pentagon und die Generäle warnen – es nicht wert ist, eingegangen zu werden. Beantwortet das die Frage? Soweit ich sehe, gibt es keine Verhandlungen. Es gibt einen Austausch von Schriftstücken. Und solange Trump seine Angst nicht überwunden hat und sich nicht davon überzeugen lässt, dass er gewonnen hat, werden wir eine fortgesetzte Eskalation erleben. Ich sehe keine Alternative dazu, ganz gleich, wie vernünftig sich das Mautsystem in der Straße von Hormus am Ende auch erweisen mag.